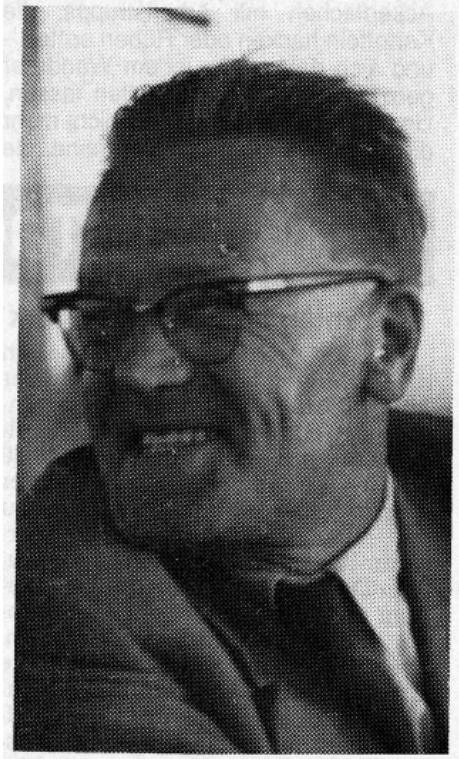


Einer vom alten Schlag

„Kepi“-Sportlehrer Hugo Böß starb 78jährig



Man sieht es, nicht immer war der kantige Kopf ein grantiger Kopf: Hugo Böß, ehemals Sportlehrer am Tübinger Kepler-Gymnasium.

TÜBINGEN (hab). Vor vielen Jahren, als Schüler noch ihre Zigaretten brennend in den Hosensäcken versteckten, wenn die Pausenaufsicht ums Eck kam, da gab es trotz solcher Repressalien doch auch im Tübinger „Kepi“ manchen Schüler, der den Kopf schon ordentlich hoch trug. Und das, obwohl doch die gehobeneren Bildungsinhalte im UG daneben vermittelt wurden, wie man damals meinte.

Gewissermaßen die mechanischen Voraussetzungen für dieses hohe Kepi-Weltanschauungsniveau schuf über mehr als 20 Jahre hinweg Hugo Böß, neben Wilhelm Noller lange Zeit einziger hauptamtlicher Sportlehrer der Kepler-Gymnasiasten. Am Ostermontag ist Hugo Böß „nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit“, wie es in der Todesanzeige hieß, 78jährig gestorben.

„Der Hugo“, wie Böß von den Keplerianern nur (aber nur in aller Heimlichkeit, „Hugos“ Donnerwetter konnten fürchterlich toben) genannt wurde, war noch einer vom alten Schlag, wie man so sagt. Sport war für ihn eng mit Disziplin verwandt, und Disziplin halt mit Disziplinierung. Seine Sportstunden fingen zwar ganz aufgeklärt mit Warmlaufen an, aber dann wurde zuerst mal angetreten, und zwar der Größe nach und ein bißchen hurtiger bittschön!

Aber wenn er dann die „Saubande“, wie er oft schimpfte, in der alten Uhlandhalle oder im Uhlandbad ein paar Mal gerüffelt hatte, dann war in seinem Unterricht doch auch plötzlich wieder der „Freiraum“, von dem heute in der Pädagogik so viel und mit Recht die Rede ist. Aber nicht zu viel, wie beispielsweise der ehemalige Keplerianer merkte, der jetzt für die SPD im Landtag sitzt. Als der irgendwann in den Sechzigern mit einer damals neomodischen Jogging-Hose antrat, bekam er von „Hugo“ erstens Schelte und zweitens einen Eintrag, „weil er in langen Unterhosen zum Unterricht erschienen“ sei.

Obwohl es sich vielleicht nicht danach gelesen hat, war Böß ein im großen und ganzen geschätzter Lehrer. Das auch, weil er nie plagte, selbst wenn sich jemand mal nicht so ganz geschickt beim Sprung übers Langpferd anstellte. Und wie viele tausend Male mag er unterm Reck gestanden haben und dem Zappelnden da droben mit freundlichem Stups auf die Stange geholfen haben? So war „der Hugo“ dann auch wieder. Kein Wunder, war Böß bei seinen

Albvereinlern ein geschätzter Wanderführer, auch wenn wir hörten, daß vor allem lieber langsamer schreitendes Fußvolk manchmal sehr unter Bößens „pace“ litt.

Zwanzig Jahre - von Oktober '52 bis August '73 - Sportlehrer am Keplergymnasium. Viele, viele Jahre beim Albverein, man hielt Böß allgemein für einen echten Tübinger. Der er aber nicht war. Er wurde am 5. Oktober 1910 in Schwäbisch Gmünd geboren, wo er am Realgymnasium 1926 die mittlere Reife machte. Lehrerseminar in Heilbronn, 1930 das „Abi“ daselbst. Ein einjähriger Turnlehrerkurs brachte Bößens ersten beruflichen Kontakt mit Tübingen (1937 bis 1938). Davor war Böß jeweils für kürzere Zeit Turnlehrer in Bietigheim, Geislingen, Cannstatt und Göppingen gewesen.

Nach dem Krieg (in dem Böß zweimal sehr schwer verwundet wurde) ging er dann wieder nach Tübingen, als Reallehrer in die „Kepler-Oberschule“, wie das KaGe damals hieß. Er wechselte dann nochmal, nach Reutlingen, ins Keplergymnasium dort, ehe er, wie gesagt, von Oktober '52 an, nur noch Tübinger Keplerianern das Rückgrat trimmte, damit die ihre Köpfe hochhalten konnten, obwohl doch die gehobeneren Bildungsinhalte im UG vermittelt wurden.

1973 ging Hugo Böß als Studienrat in den Ruhestand. Als Studienrat und als lustvoll rezitierbare Legende in Tausenden von ehemaligen Keplerianer-Köpfen.